

selben 1492 und warf durch Eroberung von Sluis auch die Partei der „Höck's“ danieder. Oft und eingehend schrieb er während dieses Feldzuges an Georg, forderte ihn zu fleißiger Berichterstattung über den Stand der Dinge in Sachsen auf, ermahnte ihn zu straffer Eintreibung der Steuern und fragte bald nach den Ergebnissen der Bergwerke, bald nach denen der Jagd, ja selbst nach dem Befinden der Jagdhunde. Georg antwortete im Stile seiner Zeit ⁽¹⁾: „Söhnliche Liebe mit großer Unterthänigkeit, mit ganzen Treuen, allezeit zuvor, hochgeborener fürst, lieber Herr und Vater“

Sehr wesentlich erschwert ward ihm seine Regentschaft durch die wiederholten Geldforderungen des Vaters, so u. A. am 22. Dec. 1493 aus Wien, doch auch vorher schon aus den Niederlanden. Allerdings war Herzog Albrecht gezwungen, die finanziellen Kräfte seines eigenen Landes in Anspruch zu nehmen, da Kaiser Friedrich nicht hielt, was er ihm versprochen. Darum wies nun Herzog Albrecht in seiner dringenden Noth den Sohn an, sich mit dem Obermarschall von Minkwitz zu besprechen und zugleich den Nickel von Köderitz, Hans von Seimbach, den Chemnitzer Bürger Ulrich Schütz u. A. um Darlehen anzugehen, damit sein eigener Credit nicht leide. Georg hatte aber gerade um diese Zeit selbst keinen Ueberfluß an Geldmitteln, denn nicht nur die bereits erwähnte Einäscherung Dresdens, sondern auch die mehrfach vorangegangenen Zahlungen nach Friesland für eigene und geworbene Truppen hatten die Kräfte des Landes fast erschöpft. Waren doch in den beiden Jahren 1488/89 aus dem Herzogthum Sachsen 412 000 rhein. Gulden in die Niederlande geschickt worden, während Herzog Albrecht noch außerdem für seine Auslagen, nach Maximilians eigenem Zugeständnisse 272 757 rhein. Gulden zu fordern hatte ⁽²⁾. Bei dieser Nothlage Sachsens darf nicht übersehen werden, daß zu jener Zeit die Möglichkeit fehlte, pekuniäre Verluste eines Landes rasch wieder zu ersetzen. Darum frankte ein großer Theil Deutschlands noch am Ende des 15. Jahrhunderts an den Folgen der Hussitenkriege, wiederholter Epidemie'n, ja auch der Judenverfolgungen, die, vielfach aus unlauteren Quellen entsprossen, nur Unheil gebracht hatten.

Gegensätze hatten sich mit der Zeit verwischt und waren eine revolutionäre Partei geworden, die Herzog Albrecht zu bekämpfen hatte.

⁽¹⁾ Müllers sächs. Annalen, pag. 54.

⁽²⁾ v. Langrum „Herzog Albrecht der Beherzte.“ S. 227 und 255.